

Tornado-Nachfolge–Kauf nuklearer Trägersysteme für Deutschland?

Entscheidungsprozess und Kontext





ICAN-Hintergrund

Tornado-Nachfolge – Kauf nuklearer Trägersysteme für Deutschland?

Entscheidungsprozess und Kontext

Johannes Mikeska

April 2020

Die Tornado-Kampfflugzeuge der Bundeswehr sollen ersetzt werden. Das Bundesverteidigungsministerium treibt in diesem Zuge auch den Kauf von atomwaffenfähigen Kampffjets voran. Die Möglichkeit eines Einsatzes der in Deutschland stationierten US-Atomwaffen könnte dadurch über Jahrzehnte sichergestellt werden. Die nuklearen Fähigkeiten würden in diesem Zuge erweitert werden, denn gleichzeitig ist die Modernisierung der US-amerikanischen Atombomben vorgesehen. Die Entscheidung über die Tornado-Nachfolge könnte zu einer überaus kostspieligen nuklearen Aufrüstung führen, die den bisherigen politischen Bestrebungen zuwiderläuft.

Am 26.03.2020 sind interne Planungen des Verteidigungsministeriums über die Tornado-Nachfolge bekannt geworden. Gemäß der kolportierten Wunschliste des BMVg sollten 45 F-18 des US-Herstellers Boeing und 90 Eurofighter des europäischen Konsortiums Airbus beschafft werden, also insgesamt 135 neue Kampfflugzeuge.¹

1– FAZ: Kramp-Karrenbauer: Entscheidung über Tornado-Nachfolger noch vor Ostern
<https://bit.ly/2VGY6IG>

Laut neusten Pressemeldungen vom 19.4.2020 hat die Verteidigungsministerin und CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer in einer Mail an ihren US-amerikanischen Kollegen Mark Esper die Beschaffung von 45 F-18-Kampfflugzeugen des US-amerikanischen Herstellers Boeing zugesichert.² Laut Pressemeldungen vom 21.04.2020 wurde die Planung des BMVg von Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer abgesegnet und innerhalb der Bundesregierung abgestimmt. Es sollen nunmehr 93 Eurofighter und 45 F-18 beschafft werden.³

2– Der Spiegel: Kramp-Karrenbauer sagt Washington Kauf von US-Kampffjets zu
<https://bit.ly/3cRGOhW>

3– Der Spiegel: Kampffjets für die Bundeswehr, Truppentransporter für Olaf Scholz
<https://bit.ly/3bHFSwb>

Während sich die SPD-Bundestagsfraktion noch Anfang März in einem Positionspapier „für eine gewissenhafte, sachliche und sorgfältige Erörterung der nuklearen Teilhabe und der damit zusammenhän-

4– SPD-Fraktion im
Bundestag: Für eine Welt
ohne Atomwaffen
<https://bit.ly/3al3tvB>

genden Entscheidung, welches Nachfolgesystem für den Tornado in Frage kommt“⁴ ausgesprochen hat, hat die CDU-Verteidigungsministerin mit ihrem Vorgehen eine schnelle Entscheidung forciert, obwohl – oder gerade weil – die Vorbehalte gegen den Kauf von US-Kampffjets bekannt sind. Eine vorherige Abstimmung zwischen den Koalitionsfraktionen gab es jedoch im Vorfeld nicht. Der Verteidigungsausschuss wurde erst am 22.04.2020 von der Verteidigungsministerin über das Vorhaben informiert. Eine parlamentarische Debatte und Entscheidung über die Tornado-Nachfolge steht noch aus.

Durch das Agieren der CDU-Verteidigungsministerin wurde der Druck auf die SPD erhöht. In der jetzigen Krise ist kaum damit zu rechnen, dass sie einen größeren Koalitionskrach riskiert. Allerdings droht der Partei auf der anderen Seite der Vorwurf, ihren kritischen Kurs zu verlassen, indem sie eine unliebsame Entscheidung auf die kommende Legislaturperiode verschiebt.

Hintergrund

Die Bundeswehr verfügt über ca. 90 Tornados mit verschiedenen Ausstattungen. Sie nehmen, neben ihrer Funktion als Jagdbomber, auch Aufgaben im Bereich der Aufklärung und der elektronischen Kampfführung wahr. Hinzu kommt die Sonderrolle bei der nuklearen Teilhabe. Der Tornado dient als nukleares Trägersystem für die in Büchel stationierten US-Atombomben. Diese Rolle wird von einem Teil der 46 Tornados des Taktischen Luftwaffengeschwaders 33⁵ übernommen.

5– Bundeswehr: Taktisches
Luftwaffengeschwader 33
<https://bit.ly/2Y71qyj>

Erstflug eines Tornados war 1974. Der letzte Tornado kam 1992 zur Bundeswehr.⁶ Es gibt seit geraumer Zeit die Bestrebung, die Tornados ab 2025 durch ein Nachfolgemodell zu ersetzen. Bislang ist eine Nutzung der Tornados bis 2035 geplant.⁷ Eine Entscheidung über das tatsächliche Ende der Nutzungsdauer erfolgt voraussichtlich im Rahmen der Nachfolgeentscheidung.

6– Bundeswehr: Das
Mehrzweckkampfflugzeug
PA-200 Tornado
<https://bit.ly/2yO71yS>

7– 10. Bericht des BMVg zu
Rüstungsangelegenheiten,
Teil 1, Dezember 2019, S. 73

Die Einsatzbereitschaft der Strahlflugzeuge im Bestand der Bundeswehr ist seit Jahren im niedrigen Bereich. Von den Tornados sind durchschnittlich weniger als ein Viertel nutzbar.⁸ Im Vergleich dazu ist die Einsatzbereitschaft der Eurofighter noch geringer: Von den 140 Eurofightern im Bestand der Bundeswehr waren zuletzt nur um die zehn Flugzeuge einsatzbereit.⁹

8– Unterrichtung durch den
Wehrbeauftragten Jahres-
bericht 2019 (61. Bericht),
Drucksache 19/16500, S. 44

9– Merkur: Verheerende
Lage bei der Bundeswehr?
Linke-Politiker macht haar-
sträubende Zahl publik
<https://bit.ly/2y29aHm>

Vorläufige Planungen im Einzelnen

Die Pläne sehen nach jetzigem Stand folgende Anschaffungen vor: Es sollen zwei verschiedene Versionen der F-18 des US-Herstellers Boeing beschafft werden. Für die Sonderrolle der nuklearen Teilhabe sind 30 F-18 der Version Super Hornet vorgesehen. Die Super Hornet basiert auf einer umfassenden Weiterentwicklung der F-18 Hornet in den 90er Jahren. Erstflug der Hornet war bereits 1978. Die Super Hornets werden vor allem von der US Navy betrieben. Außerdem wurden Super Hornets bislang an Australien und Kuwait verkauft.

Die Aufgaben im Bereich der elektronischen Kampfführung sollen künftig durch 15 EA-18 Growler übernommen werden. Nach den Plänen der Luftwaffe würde diesen Flugzeugen während eines Einsatzes im feindlichen Luftraum die Rolle zukommen, gegnerische Radarstellungen zu stören und - ggf. im Verbund mit weiteren Kampfflugzeugen - zu bekämpfen. Für einen Einsatz von Atombomben wären sie praktisch unverzichtbar. Der Hauptunterschied zwischen beiden Modellen besteht in der Ausrüstung für den elektronischen Kampf. Diese Ausstattung kann aber grundsätzlich auch verändert werden. So wurden z.B. einige der australischen Super Hornets als Growler ausgerüstet, was nahelegt, dass umgekehrt auch ein „Down grade“ möglich sein dürfte.

Es sollen zudem weitere 93 Eurofighter beschafft werden. Die nun bekannt gewordene Planung sieht vor, dass die Eurofighter der Tranche 1 (33 Stück) durch modernere Eurofighter der Tranche 3 ersetzt werden. Die Rolle des Jagdbombers kann nach zwischenzeitlichen Weiterentwicklungen auch der eigentlich als Abfangjäger konstruierte Eurofighter wahrnehmen. Die zu ersetzenden Eurofighter sind erst im Zeitraum 2004-2008 zur Bundeswehr gekommen. Unklar ist aber noch, wann diese tatsächlich ersetzt werden sollen.

Kostenabschätzung

Die Beschaffungskosten gehen in die Milliarden. Der sog. Systempreis der F-18 Super Hornet wurde in der Vergangenheit auf bis zu 275 Millionen US-Dollar geschätzt.¹⁰ Diese Kostenschätzung beruht auf einer Hochrechnung auf Grundlage der Kosten für das australische Beschaffungspaket von 24 Super Hornets im Jahr 2007. Umgerechnet auf 30 Super Hornets könnte allein diese Bestellung 8 Mrd. US-Dollar kommen. Dieser Preis würde eine grundlegende Bewaffnung und die notwendigen Trainingsmittel sowie bestimmte Wartungsarbeiten mitumfassen. Er spiegelt aber nicht die gesamten Kosten über den kompletten Nutzungszeitraum wieder.

Noch höher könnte der Preis für eine EA-18 Growler ausfallen. Dabei handelt es sich um eine speziell für den elektronischen Kampf ausgestattete F-18. Allein diese Zusatzausstattung für 12 Flugzeuge kostete Australien im Jahr 2012 ca. 1 Milliarde US-Dollar.¹¹ Die komplexe Technologie treibt den Preis in die Höhe. Zusammengerechnet könnten die 15 EA-18 Growler damit knapp 5,5 Milliarden US-Dollar kosten.

Deutschland wäre in Europa der einzige Nutzerstaat der F-18. Die Bundeswehr verfügt für dieses Flugzeugmodell - im Gegensatz zum Eurofighter - bislang nicht über die zum Betrieb notwendige Infrastruktur. Diese muss erst aufgebaut werden. Zudem fehlen Trainingsmittel, z.B. Simulatoren, für die Pilotenausbildung. Dadurch fällt ein Systempreis, der alle Kosten einer anfänglichen Beschaffung umfasst, entsprechend höher aus. Die Stückpreise bzw. fly-away-Kosten einer Super Hornet bzw. Growler ohne jegliche Zusatzkosten wären demgegenüber wesentlich niedriger, haben aber auch weniger

10- Stiftung Lilienberg:
Herausforderung neues
Kampfflugzeug für die
Schweiz, Positionspapier
vom 15.06.2018 mit Berech-
nungsbeispielen, Tabelle
S.7 <https://bit.ly/3alsEy6>

11- US Dept. of Defense:
Selected Acquisition
Report EA-18G Growler
Aircraft (EA-18G)
<https://bit.ly/2xdabvV>

Tornado-Nachfolge
Johannes Mikeska

12– BMVg: Kostentransparenz beim EURO FIGHTER herstellen-
<https://bit.ly/2zud9g8>

13– Tagesschau: Wird der „Eurofighter“ deutlich teurer?
<https://bit.ly/2YdGO7F>

14– Flight Global: UK looks to extend Eurofighter Typhoon's fatigue life
<https://bit.ly/3bK2ADZ>

15– Der Spiegel: Flugstunden des Eurofighters fast doppelt so teuer wie erwartet
<https://bit.ly/2xU6Thz>

16– NDR: Eurofighter: Transparente Aufklärung ist notwendig
<https://bit.ly/2VELrpy>

17– BMVg: Kostentransparenz beim EUROFIGHTER herstellen
<https://bit.ly/2zud9g8>

Aussagekraft.

Die Kosten für die 93 Eurofighter werden allein aufgrund der Stückzahl enorm sein. Der Eurofighter gilt ohnehin schon als das teuerste deutsche Rüstungsvorhaben.¹² Die vom Bundestag ursprünglich bewilligten 14,7 Milliarden Euro für die Beschaffung von 180 Flugzeugen reichten nur für 108 Stück.¹³ Auch bei der jetzigen Beschaffung der Eurofighter Tranche 3 kann mit einem Stückpreis von mindestens 130 Millionen Euro gerechnet werden. Bei den 93 neuen Eurofightern dürfte insofern ein Gesamtbetrag von ca. 12 Milliarden Euro zusammenkommen – allein für die Anschaffung der Flugzeuge. Hinzu könnten weitere Kosten kommen, die hier nicht weiter berücksichtigt werden – etwa für Ausstattung und Bewaffnung. Über die Trainingsmittel dürfte die Bundeswehr beim Eurofighter schon verfügen. Rechnet man alle Kosten auf Euro um und addiert diese, ergeben sich für die angedachte Beschaffung Kosten von zusammengekommen fast 25 Milliarden Euro. Die Schätzung beruht insgesamt auf Beschaffungsentscheidungen die mehrere Jahre zurückliegen und lassen die allgemeine Preisentwicklung außen vor.

Tabelle 1

	Stückzahl	Kosten
Eurofighter Tranche 3	93	ca. 12 Mrd. EUR
F-18 Super Hornet	30	ca. 7,5 Mrd. EUR
EA-18 Growler	15	ca. 5 Mrd. EUR
Summe	138	ca. 24,5 Mrd. EUR

Die tatsächlichen Kosten der Entscheidung sollten jedoch nicht nur anhand des unmittelbaren Anschaffungspreises bemessen werden. Zumal dieser im Vorfeld einer Beschaffung oft zu niedrig angesetzt wird. Entscheidender sind vielmehr die Gesamtkosten über den Lebenszyklus des Kampfflugzeuges. Diese Kosten können beispielhaft für die 93 Eurofighter abgeschätzt werden.

Die Flugzelle des Eurofighter, als wesentlicher Bestandteil des Flugzeugs, ist für mindestens 6000 Flugstunden ausgelegt.¹⁴ Bereits 2010 lagen die Kosten einer Flugstunde mit dem Eurofighter bei ca. 74.000 Euro und damit fast doppelt so hoch wie beim Tornado mit 43.000 Euro pro Flugstunde.¹⁵ Mittlerweile werden die Kosten für eine Flugstunde mit dem Eurofighter mit knapp 100.000 Euro beziffert.¹⁶

Tabelle 2

	Anzahl	Flug-Stunden (Flugzeug)	Flug-Stunden (Flotte)	Kosten (€/Flugstunde)	Kosten (bis Ende Lebensdauer)
Eurofighter	93	6.000	588.000	0,1 Million	55,8 Mrd €

Laut früheren Angaben des Bundesrechnungshofs plante die Bundeswehr für 140 Eurofighter ab 2020 jährlich mit 28 400 Flugstunden.¹⁷ Bei dieser Nutzungsintensität von durchschnittlich ca. 200 Flugstunden pro Flugzeug und Jahr ergibt sich eine angestrebte

Nutzungsdauer von ca. 30 Jahren. Bei einem Zulauf der gewünschten Flugzeuge zwischen 2025 und 2030 ist mit einer Nutzungsdauer bis mindestens 2050-2060 zu rechnen.

18– Ibid

19– Stiftung Lilienberg:
Herausforderung neues
Kampfflugzeug für die
Schweiz, Positionspapier
vom 15.06.2018 mit Berech-
nungsbeispielen, Tabelle
S.7 <https://bit.ly/3alsEy6>

Die sog. Lebenswegkosten der 140 Eurofighter schätzte der Bundesrechnungshof bereits 2014 auf etwa 60 Milliarden Euro.¹⁸ Insofern ist wenig verwunderlich, dass die Gesamtkosten über die komplette Nutzungsdauer inkl. Kosten für Wartung, Treibstoff und weiteren Upgrades/Anpassungen generell mehr als das 4-fache der Beschaffungskosten ausmachen können.¹⁹ Als Gesamtkosten der geplanten Beschaffung von 138 Flugzeugen stehen auf Grundlage dieser Schätzung Kosten in Höhe von 100 Milliarden Euro im Raum.

Rüstungs- und bündnispolitische Dimension

Angesichts solcher Ausgaben haben sowohl die US-amerikanischen als auch die europäischen Rüstungsindustrien großes Interesse an einem Geschäftsabschluss, denn es dürfte sich um die größte Beschaffungsentscheidung für Jahrzehnte handeln. Die bisherige Planung versucht einen schmerzhaften Spagat.

In Deutschland haben sich verschiedene Interessengruppen massiv für einen Großauftrag an Airbus eingesetzt. Ein Kauf soll nach den Vorstellungen der europäischen Hersteller auch dazu beitragen, die heimische Rüstungsindustrie zu stärken. So wurde bereits früh im Entscheidungsprozess klar, dass die Tornados zu einem großen Teil durch Eurofighter ersetzt werden dürften. Die Planung, nun gar 93 Eurofighter beschaffen zu wollen und damit eine Beschaffung zum Ersatz der Eurofighter Tranche 1 vorzuziehen, soll die heimische und europäische Rüstungsindustrie milde stimmen. Ein Ersatz zum jetzigen Zeitpunkt hätte bislang nicht notwendigerweise angegangen werden müssen, da er frühestens in 15 Jahren – nach 30 Jahren Betriebsdauer – ansteht. Bei normalem Lauf der Dinge reicht die Lebensdauer der ersten Eurofighter-Generation, die zwischen 2004 und 2008 in die Bestände der Bundeswehr gekommen ist, bis mindestens 2035.

Die bisherigen Fähigkeiten (u.a. Aufklärung, nukleare Rolle, elektronischer Kampf) sollen nach den Plänen im Grundsatz aufrechterhalten werden – auch um die in der Vergangenheit gemachten Zusicherungen gegenüber der NATO zu erfüllen. Zudem soll die Entwicklung eines neuen europäischen Kampfflugzeugs, d.h. das Projekt eines Future Combat Air System (FCAS) unter deutsch-französischer Führung, nicht behindert werden.

Aus der Perspektive der deutsch-französischen Rüstungsstrategen kann die Beschaffung der F-18 gerade noch als Zwischenlösung erscheinen, bis FCAS Realität wird. Eine Entscheidung für die EA-18 Growler dürfte aber auf Kritik stoßen, denn dadurch wird der Bedarf gebremst, europäische Fähigkeiten bei der elektronischen Kampfführung zu entwickeln. Eine Beschaffung des Kampfflugzeuges F-35 des US-Herstellers Lockheed-Martin wäre aber insgesamt eine zu

große Gefahr für das FCAS-Projekt gewesen.

Alle anderen Staaten, die ebenfalls die technische nukleare Teilhabe, d.h. die Bereitstellung eigener atomwaffenfähiger Kampfflugzeuge für die auf ihrem Hoheitsgebiet stationierten US-amerikanischen Atombomben, verfolgen (Italien, Niederlande, Belgien, Türkei), hatten sich bereits für die Beschaffung der F-35 als Ersatz ihrer Tornados bzw. F-16 entschieden. Aus den Teilhabestaaten gingen insgesamt fast 300 Bestellungen bei US-Hersteller Lockheed Martin ein. Ein weiterer Großauftrag für die US-Amerikaner hätte die Erfolgsaussichten für ein neues europäisches Kampfflugzeug deutlich geschmälert. Der deutsche Weg nimmt gegenüber den anderen Teilhabestaaten nun eine Sonderstellung ein. Gleichzeitig stellt die Entscheidung aber auch eine Abkehr von der bisherigen Praxis der Bereitstellung eines europäischen Kampfflugzeuges für die nukleare Teilhabe dar.

Eine Beschaffungsentscheidung, bei der letztlich mit Boeing auch ein US-amerikanischer Hersteller zum Zuge kommt, dürfte auch als Entgegenkommen an Donald Trump zu werten sein. Unverhohlen waren seine Forderungen, dass Europa und Deutschland doch grundsätzlich mehr in den USA shoppen sollen. Immer wieder wurde vom US-Präsidenten das Handelsbilanzdefizit und die deutschen Überschüsse gegenüber den USA angemahnt. Hinzu kommt, dass seit Jahren die Rüstungsausgaben Deutschlands als zu gering betrachtet werden und nicht die innerhalb der NATO anvisierten 2% des Bruttoinlandsprodukts aufweisen. Es liegt nahe, dass die neuen Kampfflugzeugen zu einer Entspannung der Beziehungen zu Trump beitragen sollen. Jetzt soll fast jedes dritte Flugzeug von US-Hersteller Boeing kommen. Letztlich hatte die US-Administration aber noch einen anderen Hebel, um die Bundesregierung zu einem Kauf ‚Made in USA‘ anzuhalten: die nukleare Teilhabe.

Nukleare Teilhabe und Zertifizierung des Tornado-Nachfolgers

Damit Deutschland die nukleare Teilhabe aufrechterhalten kann, muss der Tornado-Nachfolger ebenfalls für die US-amerikanischen B61-Atombomben zertifiziert werden. Das heißt, das Nachfolgeflugzeug muss die notwendige technische Beschaffenheit haben und dabei alle Vorgaben aus Washington erfüllen, um tatsächlich für den Einsatz der US-Atomwaffen zugelassen zu werden.

Zwar hat der europäische Konzern Airbus zwischenzeitlich damit geworben, dass eine Zertifizierung des Eurofighters für die nukleare Rolle möglich sei. Praktisch war dies aber nie eine wirkliche Alternative. So gab es schon im Rahmen einer belgischen Beschaffung die Ankündigung der europäischen Flugzeugbauer Saab bzw. Dassault, aus dem Bieterwettbewerb auszusteigen, sofern eine nukleare Rolle in das gesuchte Fähigkeitsprofil aufgenommen würde.²⁰ Dort, wie auch in den weiteren Teilhabestaaten, zeigte sich, wie die nukleare Teilhabe als eine von den USA steuerbare Marktschranke genutzt wird.

20– Fondation pour la Recherche Stratégique: Nato, the F35 and European Nuclear Dilemmas, mit weiteren Nachweisen <https://bit.ly/3eVYTx2>

Mit einer rundherum positiven Antwort der amerikanischen Verbündeten auf eine Frage nach der Zertifizierung des Eurofighter war daher auch kaum zu rechnen. Eine solche Zertifizierungs(vor)anfrage gab es laut Presseberichten zwar.²¹ Die Antwort darauf wurde jedoch noch nicht öffentlich gemacht.

Bereits zertifiziert wäre die F-35 von Lockheed-Martin. Der schnelle Ausschluss der F-35 erfolgte nicht nur aufgrund des deutsch-französischen FCAS-Projekts, sondern diente auch dazu, den Eurofighter noch länger im Rennen um die vollständige Nachfolge der knapp 90 Tornados zu behalten. Denn mit der weiterentwickelten F-18 stand er zuletzt einem Flugzeug gegenüber, das ebenfalls noch einer Zertifizierung bedarf. Die jetzige Entscheidung des CDU-geführten BMVg macht deutlich, dass aus Washington mittlerweile signalisiert wurde, dass eine Zertifizierung für den Eurofighter nicht oder nur nach sehr langer Wartezeit in Betracht kommt. Die Beschaffung eines europäischen Kampfflugzeugs war damit ausgeschlossen, denn eine solche hätte die nahtlose Aufrechterhaltung der nuklearen Fähigkeiten gefährden können.

Aufgrund der nuklearen Teilhabe steht die Bundesregierung schon seit Beginn des Entscheidungsprozesses um die Tornado-Nachfolge unter Druck. Mit einer Beschaffung der F-18 soll nun Washington entgegengekommen und der weniger steinige Weg beschritten werden.

Neue US-Atombomben und deutsche Trägersysteme

Die Planungen, die US-amerikanischen Atombomben zu modernisieren, gehen bereits über 10 Jahre zurück. Mittlerweile steht fest, dass auch die in Deutschland stationierten Atombomben durch einen neuen Typ mit der Bezeichnung B61-12 ersetzt werden sollen.²² Die Produktion der B61-12 ist bereits angelaufen. Bis zum Jahr 2024 dürfte die Modernisierung abgeschlossen sein²³. Sie haben eine Lebensdauer von 20 bis 30 Jahren. Es ist aber unklar, wann die neuen Atombomben nach Büchel in Rheinland-Pfalz kommen sollen.

Gegenüber den bisherigen Atombomben haben die B61-12 neue, spezielle Fähigkeiten (u.a. elektronisch gesteuertes Heckleitwerk, variable Sprengkraft, bunkerbrechendes Design) erhalten. Diese erhöhen Genauigkeit, Schlagkraft und Einsatzmöglichkeiten. Die Bomben haben eine Sprengkraft von 0,3 bis zu 50 Kilotonnen TNT-Äquivalent, maximal also das ca. 4-fache der Hiroshima-Bombe. Die neuen Qualitäten der B61-12 erlauben deutlich erweiterte Einsatzoptionen. Gerade aufgrund der geringen Sprengkraft und der erhöhten Zielgenauigkeit ist zu befürchten, dass die Hemmschwelle eines Einsatzes im Falle einer Krise sinkt und die B61-12 als eine Alternative zu konventionellen Bomben bzw. auch im Rahmen einer Einsatzstrategie „Eskalieren um zu Deeskalieren“ genutzt werden könnten. Die Gefahr, dass die Schwelle eines Atomkrieges überschritten wird, nimmt dadurch erheblich zu.

22– Über das Projekt B61-12 siehe <https://www.bits.de/public/researchreport/rr12-1-2.htm>

23–US Department of Defense: Nuclear Posture Review 2018 <https://bit.ly/2W5Wc4>

Das bisherige nukleare Trägersystem Tornado ist mangels fehlender Komponenten (insbesondere im Bereich der Steuerelemente) nicht dazu in der Lage, die neuen Fähigkeiten der B61-12 nutzbar zu machen. Die B61-12 funktioniert mit dem Tornado nur als ungesteuerte Freifallbombe. Die nachzurüstenden (Steuer)Elemente wären aber nicht bzw. nur schwerlich mit den bisherigen Komponenten des Tornados kompatibel.

Die Beschaffung eines nuklearen Trägersystems stellt somit sicher, dass auch die neuen Fähigkeiten der B61-12 vollständig genutzt werden können. Das militärische Potential wird durch die weiterentwickelten Bomben und den Kauf neuer atomwaffenfähiger Kampflugzeuge erhöht. Es handelt sich mithin um die größte qualitative nukleare Aufrüstung Deutschlands seit der Aufrüstung Anfang der 80er Jahre in Folge des NATO-Doppelbeschlusses.

Deutschland und nukleare Abrüstung

Die nun bekannt gewordenen Beschaffungspläne, die insgesamt betrachtet eine nukleare Aufrüstung mit sich bringen, sind mit dem im Koalitionsvertrag vereinbarten und auch gesellschaftlichen Konsens, eine Politik zu verfolgen, die dem Ziel einer atomwaffenfreien Welt dient und ein nukleares Wettrüsten in Europa vermeiden soll, nur mit großen argumentativen Verrenkungen machbar.

Das Argument, das von manchen Beschaffungsbefürwortern bemüht wird, nuklearwaffenfähige Flugzeuge seien notwendig, um die deutsche Position bei künftigen Verhandlungen über eine nukleare Abrüstung zu stärken, ist dabei unsinnig. Vergleichbar wäre eine Entscheidung, noch neue Kohlemeiler zu bauen, um während der Klimaverhandlungen über die notwendige Verhandlungsmasse zu verfügen.

Bekannt wurde der Wunschzettel aus dem Verteidigungsministerium genau zehn Jahre nach dem fraktionsübergreifenden Bundestagsbeschluss vom 26. März 2010. In diesem wurde die Bundesregierung aufgefordert, sich gegenüber den amerikanischen Verbündeten und innerhalb der NATO mit Nachdruck für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland einzusetzen. Gefordert wurden konkrete Schritte, um die Rolle von Atomwaffen in der NATO-Strategie zurückzufahren und im Bereich der sub-strategischen Atomwaffen abzurüsten.

Das Gegenteil ist mittlerweile passiert: Die NATO gab 2017 das neue Credo aus, nach welchem die NATO ein nukleares Bündnis sein werde, solange es Atomwaffen gebe. Es ist unschwer zu erkennen, dass mit dieser Position eine Abrüstung auf Null, ein sog. global zero, nicht erreichbar ist. Die sub-strategischen Atomwaffen wurden und werden qualitativ weiterentwickelt. Dies fügt sich in das aktuelle Bild einer allgemeinen Aufrüstungsdynamik im Bereich nuklearer Waffen ein, welche die atomaren Arsenale praktisch aller Atomwaffen-

staaten umfasst. Gleichzeitig sind bedeutende Abrüstungsverträge zwischen den USA und Russland aufgekündigt worden (INF-Vertrag) oder drohen in Kürze wegzufallen (New-START-Vertrag). Gerade im Bereich der nuklearen Abrüstung wäre die NATO nun gefragt, mehr zu tun. Doch es gibt seit Jahren keine substantiellen Vorschläge, sondern es herrscht vielmehr die allgemeine Wahrnehmung vor, die USA handeln ohne vorherige Absprache im Bündnis.

Dies zeigt auch die starke Kritik aus den Bündnisstaaten an der letzten Nuclear Posture Review (NPR), die 2018 vom US-Verteidigungsministerium herausgegeben wurde. Besonders im Fokus standen die Bestrebungen des USA, bei der nuklearen Abschreckung künftig wieder auf kleinere Atomsprengköpfe zu setzen, da diese einen nuklearen Schlagabtausch insgesamt wahrscheinlicher machen. In der NPR wurde u.a. auch die Einführung eines U-Boot-gestützten Systems mit Sprengköpfen geringerer Sprengkraft gefordert. Dieses wurde mittlerweile realisiert. Im Ernstfall sind diese Systeme auch ohne Mitbestimmung der NATO-Verbündeten einsetzbar.²⁴

24– Hierzu Otfried Nassauer: Die Nukleare Teilhabe in der NATO – wird Europa ausgetrickst? <https://bit.ly/3dgRV3Z>

So ist daran anknüpfend auch die in den Raum gestellte Gefahr, künftig aus den nuklearen Planungsgremien der NATO ausgeschlossen zu werden, wenig überzeugend. Es gibt sogar Beispiele aus der Vergangenheit, die zeigen, dass ein vollständiger Abzug von Atomwaffen aus dem Hoheitsgebiet von NATO-Staaten, keinerlei Folgen in eine solche Richtung haben. Sowohl Kanada als auch Griechenland haben ihre (technische) nukleare Teilhabe beendet.²⁵ Beide Staaten nehmen aber gemeinsam mit den anderen Mitgliedsstaaten außer Frankreich an den Beratungen des Bündnisses über die nukleare Doktrin der NATO teil.

25– ICAN: 60 Jahre nukleare Teilhabe <https://bit.ly/3f06j1N>

Die tatsächlichen Befürchtungen sind vielmehr, dass Deutschland in den informellen Beratungsrunden - der Quad (bzw. Quint), die sich aus den USA, Frankreich, Großbritannien sowie Deutschland (und Italien) zusammensetzen - an Gewicht und Einfluss verliert bzw. gar ausgeschlossen wird. In diesem Kreis wird die Position unter den größten NATO-Staaten vorabgestimmt. Ob aber mit einem Ende der nuklearen Teilhabe ein solcher Mitspracheverlust wirklich einhergeht, wäre zwar ungewiss, aber eher unwahrscheinlich, denn Deutschlands militärisches Gewicht steigt. Die deutschen Ausgaben für die Streitkräfte könnten neuerdings gar, die USA einmal ausklammert, die höchsten aller NATO-Staaten sein - höher noch als die Ausgaben von Frankreich oder Großbritannien.²⁶

26– taz: Deutschland prasst beim Militär <https://bit.ly/2W8TcTJ>

Selbst wenn der parlamentarische Konsens von 2010 Vergangenheit scheint, lehnt die deutliche Mehrheit der Deutschen den Kauf neuer nuklearer Trägersysteme ab. Das zeigt eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov im Auftrag von ICAN aus dem letzten Jahr (April 2019). Dabei wurden mehr als 2.000 Personen zum Kauf neuer Kampffjets, die mit speziellen Fähigkeiten zum Abwurf der US-Atomwaffen ausgestattet sind, befragt. 61 Prozent der Befragten lehnten den Kauf ab, nur 18 Prozent befürworteten Ausgaben für atomwaffenfähige Kampffjets. Bei den Wählern aller Parteien gab

es eine Mehrheit gegen eine Beschaffung.

Seit Jahren versucht die Bundesregierung, ein Bild Deutschlands zu zeichnen, das sich für Abrüstung einsetzt. Dieses Bild könnte nun Risse bekommen. Mit der Entscheidung für eine Beschaffung neuer nuklearer Trägersysteme droht Deutschland in den nuklearen Rüstungswettlauf der Atomwaffenstaaten einzutreten. Es wäre ein verheerendes Signal für die internationalen Bemühungen um nukleare Abrüstung. Gerade im Bereich der multilateralen Abrüstungsinitiativen wird Deutschlands Rolle als Brückenbauer erschwert.

Eine Beschaffungsentscheidung in der jetzt bekannt gewordenen Form zu treffen, könnte aufgrund der langen Nutzungsdauer der neuen Kampfflugzeuge und der B61-12 im Ergebnis heißen, dass die nukleare Teilhabe für eine weitere Generation fortgeführt wird - ohne die dringend notwendige Debatte über die Zukunft der nuklearen Abrüstung und die Sinnhaftigkeit der nuklearen Teilhabe.